

Altersheim wird zum Kraftwerk

Die Genossenschaft e-Nottwil will den Ausbau von Fotovoltaikanlagen beschleunigen. Diverse Projekte stehen an.

Jonas Hess

Den Anfang machte die Badi. Auf dem kleinen Dach am Sempachersee, unter dem in den Sommermonaten die Pommes frites für die hungrigen Badi-Gäste brutzeln, entstand die erste Solaranlage der Energiegenossenschaft e-Nottwil. Mit einer Leistung von gut 22000 Kilowattstunden Strom ist die Badi-Anlage das kleinste von fünf Projekten, das die erst Ende 2019 gegründete Genossenschaft, die den Solarausbau in der Gemeinde forcieren möchte, zwischen 2021 und 2025 verwirklichen will.

Gemäss Marcel Morf, Präsident der e-Nottwil, soll schon bald das Altersheim mit ungefähr doppelter Nennleistung hinzukommen. «Dort wollen wir neben dem Dach auch die Fassaden teilweise mit FV-Anlagen bestücken», so Morf. Ein weiteres Grossprojekt werde die Schule Nottwil sein. Auf dem Dach des 1969 erbauten Gebäudes sollen dereinst jährlich 87000 Kilowattstunden Strom produziert werden. Morf erklärt: «Bei der Schule macht eine grosse Anlage besonders Sinn, da während des Unterrichts sehr viel Energie durch technische Geräte verbraucht wird.» Die Kosten für den massiven Solarausbau liegen bei beiden Projekten jeweils zwischen 120000 und 140000 Franken.

Aus persönlicher Überzeugung

Um die Projekte umsetzen zu können, ist die e-Nottwil auf Genosschafterinnen und Genosschafter angewiesen. Derzeit besteht sie aus deren 39 mit einem Kapital von zirka 180000 Franken. Gemäss Marcel Morf ist das Interesse an der e-Nottwil weiterhin vorhanden, aber: «Wir haben gemerkt, dass wir vermehrt auf die Leute zugehen müssen, um sie an Bord zu holen.»



Genossenschaftspräsident Marcel Morf auf dem Dach der Gemeindeverwaltung von Nottwil.

Bild: Dominik Wunderli (Nottwil, 24. Mai 2022)

Jenen, die sich beteiligen, gehe es in erster Linie darum, die Energiewende zu unterstützen, sagt Morf. Zwar stellt die e-Nottwil in Aussicht, in zwei bis drei Jahren einen Zins auszusahlen, trotzdem ist Morf der Meinung: «Hier geht es um eine Investition in die Nachhaltigkeit und nicht um Rendite.» Der 69-jährige Nottwiler betreibt zu Hause seit 15 Jahren eine FV-Anlage und präsidiert die e-Nottwil «aus persönlicher Überzeugung». Und nicht nur er. Der gesamte Verwaltungsrat der e-Nottwil

arbeite zu hundert Prozent ehrenamtlich, wie Morf betont.

Gemeinde sieht nur Vorteile

Zu den Genosschaftern der e-Nottwil gehört auch die Gemeinde Nottwil, die Anteilscheine gekauft hat und gleichzeitig mit dem Altersheim sowie dem Schulhaus aber auch Dächer für den Ausbau zur Verfügung stellt. Gemäss Marius Christ, Geschäftsführer der Gemeinde, sei man sehr froh über die entstandene e-Nottwil.

Einerseits vertrete die Gemeinde mit dem Energiestadt-Label dasselbe Gedankengut, andererseits profitiere man bei den aktuell steigenden Energiepreisen davon, wenn man selber produzierten Strom nutzen könne, so Christ.

Warum die Gemeinde nicht von sich aus den Ausbau von Solarenergie forciert und es dafür eine Genossenschaft braucht, erklärt Christ mit dem finanziellen Aufwand. «Die Investitionen sind gross.» Auch müsse die Gemeinde viele weitere Infrastruk-

turprojekte stemmen. Trotzdem habe man beim Zentrum Sagi anlässlich der Dachsanierung selber eine FV-Anlage installiert. Christ ist überzeugt: «Es hilft, wenn ein Privater sich voll auf den Solarausbau konzentrieren kann.»

Und nicht zuletzt, so Christ, sei dank der Genossenschaft auch der Aufwand für die Gemeinde kleiner, da sie sich nicht um Betrieb und Unterhalt der Anlage kümmern müsse.

Albert-Koechlin-Stiftung verfolgt ambitionierte Ziele

Genau aus diesen Gründen unterstützt die Albert-Koechlin-Stiftung (AKS) Energiegenossenschaften wie die e-Nottwil ideell und finanziell. In einer Medienmitteilung schreibt die Stiftung, dass sie seit 2016 bisher 14 solcher Genossenschaften «erfolgreich unterstützt» hat. Neben Nottwil existieren sie unter anderem in Luzern, Buttisholz, Malters, Ruswil, Willisau, Adligenswil oder Wolhusen. Gemäss Projektleiter Philipp Christen ist die Gründung einer neuen Genossenschaft sehr einfach: «Wer eine Energiegenossenschaft gründen will und vier weitere Kollegen überzeugen kann, erhält von uns 1000 Franken an die Gründungskosten.»

Zudem zahle die AKS 20 Prozent an die Baukosten der ersten Anlage. Die AKS fokussiere sich nicht nur auf FV-Anlagen, sondern unterstütze sämtliche Möglichkeiten zur Produktion von erneuerbaren Energien. Das langfristige Ziel sei, in jeder Innerschweizer Gemeinde eine Energiegenossenschaft zu haben, so Christen.

Aktuell engagieren sich gemäss der AKS 775 Personen in Energiegenossenschaften. Dank ihnen sei 2021 über eine Gigawattstunde Strom produziert worden. Das entspricht dem Energieverbrauch von 235 Haushalten.